

Professor Allermann übernimmt die Sonneck-Hütten

Leider war die Anlage Ende 1984 wieder sanierungsbedürftig und der Trägerverein schon seit längerem in die roten Zahlen gerutscht. Deshalb hielt der Landesjugendring, dringend nach einem neuen Träger Ausschau. Die öffentlichen Haushalte begannen ja schon damals mit dem Sparen - zumindest bei der Jugendarbeit - und so wäre natürlich ein Käufer, mit guten finanziellen Ressourcen, besonders genehm.

Das ist die Chance für Professor Allermann. Seine Vereinskontoen waren, trotz der vielen Immobilienerwerbungen noch immer randvoll. Und so bewarb er sich eilends um die Übernahme dieser Einrichtung.

Zwar waren seine Probleme und die Auseinandersetzungen mit der Stadt Stuttgart und dem Stadtjugendring, zumindest gerüchteweise, auch bis zum Vorstand des Landesjugendrings vorgedrungen, aber kein anderer Bewerber um die Sonneck-Hütten, konnte ein derartig hohes Eigenkapital vorweisen.

Professor Allermann legte bei den entscheidenden Kaufverhandlungen im Stadtjugendring, sieben Bestätigungsschreiben seiner Banken, jeweils zum 22.11.1984 vor. Demnach verfügte allein der Verein über Guthaben und Kreditlinien von insgesamt über 600.000 Mark, waren mehr als ausreichend liquide Mittel für die Übernahme der Sonneck-Hütten und die dringenden Renovierungsarbeiten verfügbar. Woher Professor Allermanns Gelder kamen, blieb damals im Dunklen.

Jetzt konnte er auftrumpfen. Trotzdem zogen sich die Vertragsverhandlungen über ein halbes Jahr hin, weil Professor Allermann möglichst viel herauschlagen wollte. Dem Liquidator unterstellte er, „mehr die Interessen der Gläubiger des alten Vereins, als die der zukünftigen Jugendarbeit zu berücksichtigen“. Fast wäre der Verkauf der Sonneck-Hütten an Professor Allermanns starrsinniger Haltung gescheitert.

Am 13. August 1985, Professor Allermanns Geburtstag, wurde dann doch noch der notarielle Kaufvertrag unterzeichnet. Hierin war festgelegt, dass das Grundstück, die Gebäude und sämtliche Aktivposten des alten Betreibervereins an Allermanns Verein übergingen.

Als Kaufpreis wurde nunmehr lediglich die Übernahme und Ablösung der damals bestehenden Verbindlichkeiten von 184.233 Mark vereinbart. Für den Betrieb der Anlage musste aus namens- und haftungsrechtlichen Gründen, ein neuer Trägerverein mit dem Namen „ Jugendbildungszentrum Sonneck-Hütten e.V.“ errichtet werden. Jetzt konnte Professor Allermann so richtig loslegen und er zog nun wirklich alle Register.

Sofort begann er mit den schon obligatorischen Vergleichsverhandlungen bei den Gläubigern und - siehe da - der grösste Teil, der von ihm übernommenen Schulden wurde in Spendenbescheinigungen verwandelt. Für die Sanierungsarbeiten auf den Sonneck-Hütten, wurden von Professor Allermann ausserdem, über 900.000 Mark an Sachspenden geworben. - Das soll ihm erst einmal jemand nachmachen.

Professor Allermanns Arbeitsbeschaffungsmassnahmen

Jetzt mussten aber auch noch die Personalprobleme auf den Sonneck-Hütten gelöst werden. Neben Professor Allermann als Leiter der Einrichtung, bedurfte es ja vieler fleissiger Hände für die Renovierung und Inbetriebnahme der Anlage. Die Lösung fand sich in der Beschäftigung von ABM-Kräften, Zivildienstleistenden und Arbeitslosen aus einem Förderprogramm für straffällig gewordene Jugendliche. Insgesamt wurden auf den Sonneck-Hütten bis zu fünfzehn junge Leute gleichzeitig rekrutiert.

Hatten sich schon die Pimpfe vor Jahren über ihre Frondienste bei Professor Allermann beklagt, so wusste er dies jetzt noch zu steigern. Als „Dienstherr“ hielt er seine Zivis wie Leibeigene. Die abgelegene Lage des Arbeitsplatzes kam ihm dabei sehr gelegen. Er verdonnerte alle zu absolutem Stillschweigen über sämtliche „Dienstangelegenheiten“ und teilte Arbeitszeiten, Pausen und Urlaub völlig willkürlich ein.

Kontakte oder Besuche von Dritten, einschliesslich der Eltern, waren unerwünscht. Telefonate wurden nur im Ausnahmefall genehmigt – das galt auch für eingehende Telefonate – die wurden von ihm einfach nicht durchgestellt. Die verbleibenden Gespräche wurden – wie aus Stuttgart schon bekannt – abgehört und heimlich auf Band mitgeschnitten. Die Post wurde zensiert und oft überhaupt nicht weitergeleitet.

Wir fanden hunderte Briefe, die zwar frankiert waren, aber nie den Postweg erreichten und ebenso viele Briefe, Päckchen und Pakete an die Mitarbeiter und Freizeitteilnehmer, die teils noch ungeöffnet in Professor Allermanns Privaträumen gelagert waren.

Eine folgenreiche Beschwerde

Einer der Zivildienstleistenden absolvierte seinen Dienst in den Jahren 1987/88 und beschwerte sich wegen einer Arbeitszeit von über 57 Wochenstunden, unter Nichtbeachtung der Feiertage, beim Bundesamt für den Zivildienst in Köln. Es sei ihm auch strikt verboten gewesen, die Anlage, selbst während der Freizeit, ohne Professor Allermanns Erlaubnis zu verlassen. Über fristgerecht gestellte Urlaubsanträge entschied dieser nach Gutdünken - meist erst am letzten Tag oder nur Stunden vor der Abreise. Die „geregelte“ Arbeitszeit begann um 7:30 Uhr, tatsächlich musste man jedoch eine Stunde früher bereit stehen.

Auch die fachliche Kompetenz von Professor Allermann und Hausmeister Jerry wurde bemängelt. Die Arbeitseinteilung sei chaotisch gewesen. Es wurden oft widersprüchliche, unsinnige oder gar lebensgefährliche Anweisungen erteilt. Ständig wurden neue Projekte begonnen und wenn die Arbeiten wegen Materialmangel ins Stocken gerieten, musste man halt warten bis die fehlenden Teile über Spendenaufrufe „besorgt“ wurden.

In diesen Bettelbriefen wurden die Sonneck-Hütten, als „armes Kinderheim“ bezeichnet. Aber auch diese Beschaffungsmassnahmen klappten natürlich nicht immer und so kam es, dass dann einfach die vorhandenen, teilweise sogar ungeeignete Materialien zum Einsatz kamen.

Als geradezu lebensgefährlich und fast kriminell wurde die Art und Weise der Ausführung von Elektroinstallationen bezeichnet. Jerry war auch der sogenannte „Hauselektriker“, aber aus den Fehlern und Pannen sei zu ersehen gewesen, dass diesem dafür jegliche Kompetenz und das Fachwissen fehlte.

Mangels geeigneter Befestigungsschellen, wurden zum Beispiel Elektrokabel mit Nägeln an die Wände geschlagen - und das in einem Holzhaus. Deshalb gab es auch oft Kurzschlüsse und einige Mitarbeiter bekamen sogar einen elektrischen Schlag. Wir fanden in den Hütten zwar kistenweise originalverpackte Arbeits- und Schutzkleidung, diese wurde aber nicht an das Personal herausgegeben, sondern geschont.

Die Belegungsplanung war ebenfalls mangelhaft. Bei Doppelbelegungen mussten die überzähligen Gäste deshalb auf Matratzenlager im Dachgeschoss untergebracht werden, obwohl der Boden nur für geringe Lasten berechnet war und bei jedem Schritt mitschwang.

Die Anlage hatte eigentlich 80 Betten, war aber im Winter teilweise mit bis zu 150 Personen belegt. Im Brandfall wäre eine Katastrophe geradezu vorprogrammiert.

Die Zivildienstleistenden wurden von Professor Allermann belauscht und mit einem Nachtglas beobachtet. Er sprach sie dann öfter auf den Inhalt dieser Gespräche an und nutzte seine Informationen aus. Im Aufenthaltsraum der „Crew“ liess er sie auch immer wieder seine Pistolen und Gewehre reinigen. Dort lagen auch Fotos herum, die Professor Allermann mit einem triumphierend in die Höhe gehaltenen Maschinengewehr zeigen.

Der Bürobetrieb auf den Sonneck-Hütten

In einer weiteren Passage seiner Beschwerde, schildert der Zivildienstleistende den Verwaltungsdienst auf den Sonneck-Hütten. Das Büro bestand aus fünf Räumen, in denen ein unvorstellbares Chaos herrschte. Wenn man in diesem Durcheinander das Eine oder Andere nicht gleich fand, folgten wüste Beschimpfungen. Sämtliche Regale an den Wänden waren vollgestopft mit Büchern, es gab keine unbelegte Arbeitsfläche. Die verschiedenen Räume waren nur im Storchenschritt über schmale Gänge zwischen aufgestapeltem Papier, Prospekten, Büchern, Kisten und Kleidungsstücken zu erreichen.

Dazwischen bewegte sich ein grosser Wolfshund, der sofort jeden Menschen anfiel, den er nicht kannte. Dieser Hund hatte auch die Angewohnheit, sich hin und wieder stundenlang vor die Bürotür zu legen und niemanden durchzulassen. Dann konnte man den Raum nach Dienstschluss nur noch durch das Fenster verlassen.

In diesem Büro ereigneten sich Dinge, die Niemand so recht verstanden hat, denn es gab dort seltsame Verstrickungen zwischen mehreren Presseagenturen, mindestens vier verschiedenen Vereinen und einem „Techno-Service“.

Dabei hatte Professor Allermann die Eigenheit, sich für jede Institution mit einem anderen Namen auszugeben und sich dabei öfters sogar selbst zu verleugnen. Deshalb gab es beim Telefondienst, immer wieder Schwierigkeiten, wie man sich denn an den fünf verschiedenen Anschlüssen, zu melden hatte - mit UJZ, JBZ, de-jott-eins-elf, IPD, oder als Pressedienst-Südwest und so weiter.

Zudem war Professor Allermann abwechselnd der Herr Bauer, Dr. Iven, Reichsgraf von Borstel oder Professor Dr. Allermann. Dabei war er für einige erreichbar, für andere längere Zeit verreist und für den Rest der Anrufer gerade sterbenskrank. Dieses Durcheinander führte natürlich zu Pannen, was dann immer wieder Geschrei und wüste Beschimpfungen durch Professor Allermann zur Folge hatte.

Auch musste auf Professor Allermanns Anweisung einmal ein Zuschussantrag an einen „Ring Junger Bünde“ aufgestellt werden, dessen Inhalt grösstenteils frei erfunden war.

Um Telefonkosten zu sparen, fuhr Professor Allermann oft zur Telefonzelle im Tal, um dort mit französischen Münzen fast gratis zu telefonieren. Auch wurden von ihm Milchlisten gefälscht und mit beliebigen Namen erweitert. Die Formulare hat er sich vorher von den Lehrern blanko unterschreiben lassen. Damit erhöhte sich dann der Zuschuss für die Schulmilch.

Da es Unmengen von Bettelbriefen zu versenden gab, wurde die Frankiermaschine von Professor Allermann manipuliert und auf Dauerbetrieb – ohne Portostreifen – „umgestellt“. Dazu musste er ein Zahnrad in der Maschine zerstören. Da die möglichen Jahreszahlen nur bis 1979 reichten, mussten diese auf jedem Brief mit der Hand nachträglich abgeändert werden. Aber damit sparte man ja unnötiges Portogeld.

Der Beschwerdebrief des Zivildienstleistenden hatte einen Umfang von fünfzehn Seiten und wurde im September 1989 vom Bundesamt für Zivildienst an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Kempten weitergeleitet. Dies sollte nicht ohne Folgen bleiben.

Die Renovierung der Sonneck-Hütten

Mit den Zivildienstleistenden, den ABM-Kräften und straffälligen Jugendlichen, die ihre Sozialauflagen abarbeiten mussten, standen Professor Allermann mehr als ausreichend Hände zur Verfügung und so war es meist dass grössere Problem, sinnvolle Tätigkeiten für alle zu vergeben.

Es wurden die Dächer repariert, Fussbodenbeläge erneuert, Möbel abgeschliffen, ein Kräutergarten, eine Feuerstelle und ein Spielplatz eingerichtet. Dabei wurde jeder Nagel, jede Schelle, jedes Blech und jedes Werkzeug bei Spendern erbettelt. Herzzerreissende Spendenaufrufe wurden gleich hundertfach und portofrei verschickt. Weil aber die manipulierte Frankiermaschine die Stuttgarter dj.1.11 als Absender trug, wurde die ausgehende Post säckeweise gesammelt und bei der nächsten Gelegenheit nach Stuttgart mitgenommen, um dort – damit es nicht auffällt - auf verschiedene Briefkästen verteilt zu werden.

Manchmal half aber alles nichts, und man musste Dieses oder Jenes zukaufen. Die Rechnungen wurden dann aber erst einmal bis zur letzten Drohung der Lieferanten liegengelassen. Oft liess sich dann ja noch etwas am Preis drehen.

Als der örtliche Energieversorger wieder einmal mit Stromabschaltung drohte, wurde flugs ein beheiztes Aquarium mit Süsswasserfischen beschafft und die Presse we-

gen Verstössen gegen das Tierschutzgesetz eingeschaltet. Mit der Zwangsabschaltung war ja das Leben der armen Tiere bedroht. Es hat funktioniert – nach kaum zwei Stunden war der Strom wieder da.

Im organisieren von Spenden war Professor Allermann ein Weltmeister. Wir fanden jetzt ganze Warenlager mit Baumaterialien, Nägeln, Schrauben, Beschlägen, Waschbecken, Armaturen, Teppichböden, Schalter, Dosen, Leuchten und jegliche Art von Werkzeug in fünffacher Ausfertigung und alles originalverpackt.

Unser Architekt meinte daraufhin, dass damit die Anlage vollständig neu errichtet werden könne. Trotzdem behütete Professor Allermann jede einzelne Schraube wie einen Schatz und wenn es irgendwie ging, wurden zuerst alte Teile wiederverwendet, um das Neuwarenlager zu schonen.

Wie wir bereits hörten, waren 50 bis 60 Wochenstunden die Regel für das Personal. Meist wurden jedoch die rigiden Kontaktsperren, Kontrollen und Reglementierungen als noch schlimmer empfunden. Eine Passage aus einem „abgefangenen“ Brief eines Zivis an seine Eltern sagt Alles: „Tagein, Tagaus nur Arbeit, Stress und Rumbrüllerei – man möchte am liebsten Schluss machen – jetzt weiss ich warum es hier Sonneck-Hütten heisst – weil die Sonne für uns Zivis hier niemals scheint.“

Professor Allermann selbst genoss dieses Leben. Er stand mit den Hühnern auf, frühstückte mit den anderen, und zog sich dann in sein Panorama-Büro zurück. Hier las er Zeitung, telefonierte oder diktierte die umfangreiche Korrespondenz – meist als Formbrief.

Von seinem Ansitz hatte er alles unter visueller Kontrolle und konnte sofort eingreifen, wenn etwas nicht so lief, wie er es sich wünschte – und dann setzte es regelmässig ein Donnerwetter. Überstunden, Urlaubsverweigerung und Freizeitentzug waren die üblichen Strafmassnahmen – und keiner traute sich dagegen aufzumucken.

Bei den Ausbesserungsarbeiten war auch Professor Allermanns Wolfshund ständig präsent. Es wurde täglich neu unter den Zivis darum gelost, wer denn diese Bestie auszuführen habe. Jeder Ausgang konnte mit einem Drama enden. Selbst wenn der Hund angeleint war, konnte man ihn kaum bändigen wenn fremde Fussgänger oder gar andere Hunde auftauchten und so verlegte man diese Spaziergänge in die tiefe Nacht, wenn – hoffentlich – niemand mehr unterwegs war. Liess man den Hund dann von der Leine, konnte man sicher sein, dass er mit erlegtem „Kleinwild“ zurückkam. Das Spektrum seiner Beute umfasste Kaninchen, Hasen und Rehe, bis hin zu anderen Hunden und der Nachbarskatze.

Sobald etwas fressbares ins Spiel kam, musste sich allerdings jeder bedroht fühlen, auch die Crew, denn da kannte der Tahir überhaupt keinen Spass. Der doc hatte die Angewohnheit den Wolfshund im Crewraum zu füttern. Wenn nun während des Abendbrots ein Anruf hereinkam und Professor Allermann den Raum deshalb verliess, durfte man sich am Tisch nicht mehr rühren. Selbst ein Griff zum Kartoffelsalat liess den Hund schon die Zähne fletschen. Niemand sollte es jetzt wagen, sich zu bewegen oder gar aufzustehen, bevor sein Herrchen zurück war.

Eines Tages hat Professor Allermann nachmittags einige Lehrer zum Plausch bei Kaffee und Kuchen in den sonst heiligen Crewraum gebeten. Mittendrin erreichte

ihn aber ein dringender Anruf und er musste deshalb kurz fort. Leider dachte er dabei nicht an seinen Tahir. Als er – Stunden später – zurückkam, wunderte er sich warum nirgends Licht brannte und es so still im Haus war. Als er dann kurz nach seinem Hund sah, sass das gesamte Kollegium – inzwischen starr vor Angst – noch immer am gedeckten Kaffeetisch. Jeder Versuch, ein Stück Mohnkuchen zu nehmen, Kaffee zu trinken, Licht anzumachen oder gar aufzustehen und den Raum zu verlassen, ist von Professor Allermanns Hütehund wirksam unterbunden worden. Danach hatte niemand mehr Lust auf Kaffee, Kuchen oder Geselligkeit mit Professor Allermann.

Auch beim FIS Damen Ski-Weltcuprennen auf der Piste neben den Sonneck-Hütten liess Professor Allermann seinen Hund mitlaufen. Die Organisatoren des Ski-Zirkus' staunten nicht schlecht, als mitten während eines Abfahrtlaufes, sich der Wolfshund hinter die bebretterten Damen setzte und diese zu Bestzeiten anspornte. Manche der Mädels fuhren, als sei der Leibhaftige hinter ihnen her. Leider konnte dieser Lauf nicht gewertet werden.

[Anmerkung der Autoren : Hinter dem Pseudonym „ Professor Allermann “ verbirgt sich ein gelernter Elektriker und ehemaliger Leiter der Sonneck-Hütten, welcher sich gerne mit akademischen Graden schmückte.

Diese Geschichte ist ein Vorab-Auszug aus dem Buch und hat sich auf den Sonneck-Hütten tatsächlich so ereignet - nur die Namen der Beteiligten wurden geändert.]